

„Der Mauer im Kopf“

OSTBERLIN, 15. November. Nach einer großen und jahrelangen Wirtschafts- und Sozialkrise ist endlich neue Hoffnung auf bessere Zeiten für Ostdeutschland gekommen. Letzte Woche sind die ersten Steine einer Mauer gefallen, aber nicht nur eine Mauer wie jede andere und sie ist nicht nur gefallen. Donnerstag wurde die Mauer der Repression abgerissen und damit ist die Grenze zwischen der westlichen Enklave Europas und dem Osten geöffnet. Heute ist es wieder möglich in den Westen zu gehen, aber fast dreißig Jahre lang hat die drei Meter zwanzig hohen Betonmauer die Ostberliner von der Welt getrennt.

Etwa dreihundert Meter von der Mauer entfernt stand das Museum für Naturkunde. Heute erinnert sich die Direktorin der Saurierabteilung an einen mutigen jungen Mann, der in diesem Museum arbeitete. Von dem Glasdach des Museums konnte er die Freiheit über der Mauer sehen. Deshalb ist es nicht überraschend, erzählt die Direktorin, dass er von seinem Glasgefängnis aus an große Reisen gedacht habe. Aber Reisen konnte er natürlich nicht machen, weil die Mauer zu hoch für seine Träume war. Obwohl er das schon bemerkt hatte, überlegte er sich Tag für Tag an einen Heißluftballon, mit dem er in den Westen fliegen könnte. Jahrelang wartete er auf den Ostwind, der ihn nach Westberlin tragen sollte. Leider sei der Wind nie gekommen, erzählt die Direktorin noch, aber der Junge sei eines Tages verschwunden gewesen und kurz danach habe er ihr eine Karte aus Rom geschrieben.

Donnerstag wurde der Mauer abdämmen, aber viele Leute warten noch auf die frische Luft, die die Mauer damals nicht eingelassen hat. Heute spricht die Regierung über neues Geld, neue Ausweise, neue Behörden, neue Briefmarken und neue Uniformen für die Polizei, aber niemand spricht über dramatische Klimaveränderungen, über eine Flutwelle oder sonstige Katastrophen. Heute es ist möglich in den Westen zu gehen, aber man geht nicht. Heute es ist möglich nach Rom zu fahren, aber man bleibt zu Hause. Dieses Jahr ist das Jahr der Freiheit, aber man hat es vergessen, was das Wort Freiheit bedeutet. Heutzutage ist die Mauer nichts außer Staub in den Straßen, aber der Staub werde von dem Wind zerstreut und ist in unseren Lungen geflogen. Die Mauer ist eigentlich in uns übrig geblieben, wie Staub in den Lungen und wie Felsen in den Köpfen.

(376 Wörter)